

Urlaub auf Kreta in 2001

Letztes Jahr haben wir 2 Wochen in Gouves (in der Nähe von Heraklion) an der Nordküste Kretas verbracht und dieses Jahr wollten wir nach Süd Kreta reisen und dann für 3 Wochen!!!

Am 25. Mai kamen wir um 21.45 Uhr am Flughafen Heraklion an und es war fast 2 Grad kälter als in den Niederlanden!!! Eine Busfahrt von fast 2 Stunden bracht uns zu unserem ersten Ziel im äußersten Süden: Mirtos.

Das kleine Dorf hat viele Restaurants, Tavernen und Geschäfte und etwa 500 Bewohner, die im Sommer fast ausschließlich von Touristen leben. Trotz der vielen Touristen, viele Holländer und Deutsche, ist es gemütlich und man kann in die enge Straßen noch die Atmosphäre der lokalen Bevölkerung erspüren.

Der (Kiesel-) Strand ist etwas gewöhnungsbedürftig, aber das wundervolle, klare Meerwasser macht alles wieder gut.

Wir hatten von unsere Gastgeberin Sylvie gehört, dass es von Mirtos bis das Dorf Mithi im Norden eine Schlucht gibt . Diese Sarakina-Schlucht, wäre noch schöner als die Samaria-Schlucht, wo man fast nur Touristen sieht.

Sylvie hatte letztes Jahr die Sarakina-Schlucht besucht, aber dann gab es ziemlich viel Wasser und musste Sie etwas klettern. Als Liebhaber eines abenteuerliche Spaziergangs haben wir uns entschlossen, diese Schlucht zu erkunden.

Sarakino-Schlucht

Am nächsten Tag fanden wir den Beginn der Schlucht am Fuß der Hügel, auf dem eine minoische Siedlung zu sehen ist. Wir folgten das Flussbett weiter ins Landesinnere. Wir kamen bei eine Brücke, die im Winter benutzt wird, um den Fluss zu überqueren. Ein seltsame Blick, eine solche Brücke, während es in der Ferne kein Wasser gibt.



Agia Fotia



die Schlucht

Nach anderthalb Stunden auf dem felsigen Grund des Flusses sahen wir immer mehr Oleanderbüsche mit den bekannten rosa und weißen Blüten im Flussbett und entlang der Banken. Wir gingen jetzt über immer größere Felsbrocken und es schien, als würde der Boden ein bisschen feuchter. Und ja, nach zwei Stunden in der hellen Sonne sahen wir einen kleinen Bach in der Mitte des Bettes: den Fluss !!! Jetzt konnten wir

schön unsere Kappen nass machen und uns ein wenig abkühlen.

Gehen wir weiter oder nicht?

Die Felsbrocken wurden größer und das Gehen wurde immer krabbelnder. Sollten wir weitermachen oder zurückgehen? Auf das Moment sahen wir jenseits einer Kurve 2 Personen am Wasser. Es waren 2 Engländer, die schon einmal durch die Schlucht gegangen waren. Sie sagten, dass wir, etwas weiter, an der engsten Stelle der Schlucht, über einen großen Felsbrocken klettern mussten.

Danach konnten wir durch ein tieferes Wasserbecken laufen und dann nach \pm 1 Stunde Sollten wir auf der Asphaltstraße in Mithi sein.

Sie sagten, das das Wasserbecken hinter dem großen Felsbrocken tief sei. Um dorthin zu gelangen mussten wir durch knöcheltiefes Wasser laufen, also gingen die Schuhe und Socken aus. Die Engländer rieten uns, unsere Shorts auszuziehen und in unsere Badekleidung oder Unterhosen durch das tiefe Wasser zum Laufen oder Schwimmen. Erschrocken fragte ich mich, ob es wirklich so tief war. Das Wasser würde ungefähr bis zu unserem Nabel reichen, sagten die Engländer.

Während wir uns unterhielten, kamen zwei andere Wanderer vorbei. Zu unserer Überraschung gingen sie direkt zum Felsbrocken und zogen ihre Shorts aus (ihre Schuhe und Socken waren schon um den Hals) und kletterten auf den Felsbrocken. Soweit wir sehen konnten, ließen sie sich abrutschen (?) und gingen mit ihrem Gepäck oben ihren Kopf durch das Wasser. Ein kurzes Stück weiter zogen sie sich an und gingen weiter. Also musste es möglich sein!?!

Es war ein wunderschöner Anblick: ein schmaler Durchgang mit knöcheltiefem Wasser zwischen zwei hohe Klippen und am Ende ein großer Felsbrocken von \pm 1,20 Metern Höhe. Das tiefe Wasser dahinter konnten wir noch nicht sehen. Im Wasser und über dem Felsbrocken lagen eine Reihe von handgelenksgroßen Schwarze Wasserschläuchen, wahrscheinlich zur Bewässerung der Olivenhaine.

Wir verabschiedeten uns von den Engländern und gingen durch das kühle Wasser in die Richtung von Felsbrocken.

Arno kletterte als erster auf den Felsen und sah auf der rechten Seite entlang der Felswand eine Eisenstange. Oh ja, er erinnerte sich, dass Sylvie gesagt hat, du sollst schwingen.

Diese Stange könnte über das tiefe Wasserbecken schwingen. Arno stand mit bloßen Füßen auf einem der dicken Wasserschläuche im Wasser und Schwung mit der Stange über das Wasser zum über Seite.

Dann war ich an der Reihe ... Es begann, als ich auf den Felsen kletterte: es lag da eine tote Maus und ich stand barfuß daneben. Arno hat nichts darüber gesagt! Aber er wollte die Maus auch nicht ins Wasser schieben, weil ich ihm dann vielleicht ins Wasser sehen würde. Und auf einem ein quadratischen Felsbrocken sehe ich kein Maus?

Als ich auf dem Felsbrocken stand und das tiefe Wasserbecken sah, sank mein Herz in meinen nackten Füße. Das Wasser war mehr als einen Meter tief und am Boden lagen etwa 3 dicke Bewässerungsschläuche und viele (spitze) Steine. Ich fand es nicht sehr einladend auf meinen nackten Füßen darüber zu gehen. Nachdem ich ein paar Mal auf das Eisen geschlagen habe und das Gefühl hätte, das es fest in den Felsen steckte,

entschied ich mich zu gehen. Ich wollte nicht schwingen, wie Arno, sondern mich festhalten an die Stange, während ich es vorsichtig über den Wasserschlauch ging. Natürlich war der Schlauch im Wasser ziemlich rutschig. Die Schlauch hatte an der tiefsten Stelle unter Wasser ein Eisen Anschluss.

Ich rutschte sehr vorsichtig auf die Schlauch runter und halte mich an die Schlange fest. Arno war auf der andere Seite (schon auf trockenem Land), um mich zu ermutigen: Du kannst es machen, du hast Mut...

Ich hatte auch keine Wahl, weil ich nicht alleine zurückkehren wollte.

Mit meinem Herzen im Hals schaffte ich es auf die andere Seite zu landen, nicht ganz trocken, aber trotzdem.

Ich fand das absolut kein Problem, meine Shorts waren bei dieser Temperatur schnell wieder trocken. Ich brach auf dem ersten Felsen in der Sonne zusammen und wusch mich eine Weile nicht zugänglich. Nach etwas Wasser und einer Banane fühlte ich mich wieder etwas besser.

Rückblickend auf den Felsbrocken war ich eigentlich ein bisschen stolz auf uns (lesen Sie: mich selber).

Nachdem wir unsere Socken und Schuhe wieder angezogen hatten, gingen wir weiter durch die Schlucht und Sylvie hat nichts zu viel gesagt: es war mindestens so schön wie in der Samaria-Schlucht. Nach 45 Minuten kamen wir zur Asphaltstraße von Mithi zu Marles. Von hier aus können Sie die Schlucht weiter nach Marles laufen, aber wir mussten auch noch mehr als 5 Kilometer von Mithi nach Mirtos laufen. So wir entschieden uns nach Mithi zu gehen.



Ich habe es geschafft

Mithi

In diesem kleinen Dorf haben wir ein köstliches Omelett und eine Griechischer Salat gegessen auf einer Terrasse im Schatten. In der Nähe der Terrasse war ein Brunnen, wo eine Reihe von Bewohner von Mithi die Wäsche machten. Und was für eine Wasche: Woldecken !!! Mit die Hand!!! Was für ein Job !!!

Zufrieden mit dem leckeren Mittagessen und erfrischt von das kühle Wasser aus dem Brunnen gingen wir zurück nach Mirtos. Zum Glück war der Rückweg leicht und gingen wir bergab die Asphaltstraße hinunter.

Kurz vor Mirtos sahen wir in ein Olivenhaine eine weiße Ziege, die mit einem Seil an den Baum gebunden war. Er hatte sich ganz festgedreht um den Baum, und hatte zu wenig Bewegungsfreiheit. Arno wollte die Ziege retten.

Als er gerade die Ziege wieder rückwärts um den Baum geführt hat, hörten wir ein Paar Meter entfernt noch eine Ziege: ebenfalls mit einem Seil an den Baum gebunden und auch nur wenige Meter Freiheit. Diese Ziege hatte es geschafft, das Seil völlig zu verwirren. Also hat Arno die Ziege für eine Weile freigelassen und während ich die Ziege fest hatte, löste er das Seil. Nachdem die Ziege wieder ihre Metern Freiheit hatten meckerten Sie dankbar, als wir weitergingen.



Wenn wir jetzt eine an einen Baum gebundene Ziege sehen, werden wir prüfen, ob er die Hilfe von Arno, dem Ziegenbefreier, braucht

Achlia

Unsere zweite Adresse während dieses Urlaubs war in Achlia, nur \pm 20 Kilometern Östlich von Ierapetra. Dieses Dorf hatte einen sehr schönen Strand in einer kleinen Bucht, ohne Steine. Hinter dem Strand befand sich eine große Taverne, wo man lecker essen könnte. Alle Leute aus den umliegenden Dörfern wussten das, weil es war hier am Sonntag sehr beschäftigt. Es waren noch nicht viele Touristen hier.

Am Wochenende kamen viele Kreter aus der Gegend an diesen Strand und einige hatte ihre komplette Campingausrüstung mitgebracht und hatten ein gemütliches Familientreffen am Strand. Tagsüber gutes Essen, Trinken, Spielen und die Männer hatten ein großes Hobby: Harpunenfischen. Das Meerwasser war so klar, dass Sie Meter tief unter Wasser sehen können. Mit einem Schnorchel und einer Maske konnte man das Unterwasserleben sehen.

Nur Schade das an der Südküste von Kreta nach ca. 19 Uhr keine Sonne mehr am Strand gibt.

Nach ein paar Tagen in Achlia zogen wir nach Aghia Fotia, \pm 4 Kilometer weiter in die Richtung von Ierapetra. Dieses Dorf liegt in einer Bucht mit einem schönen Strand und besteht aus ca. 15 Häusern, von denen 3 Tavernen (eines jetzt geschlossen), einige davon Apartmentkomplexe und ein Hotel.

Schinokapsala

Wir wollten das Bergdorf Schinokapsala besuchen. Da hat die Niederländische Maria ein Kräuterladen. Unser Hostess Marie-Jan hat uns gesagt, dass wir das zu Fuß machen könnten. Wir mussten nicht der Asphaltstraße folgen, diese Route war viel zu lang und zu langweilig, aber wir könnten von Aghia Fotia durch die Berge nach Schinokapsala gehen. Wir mussten laut Marie-Jan pünktlich abreisen, weil Mittags war es viel zu heiß zum laufen. Es war jetzt Juni und früh Mittags war es schon sehr warm, über 35 Grad Celsius. In unserem Reiseführer zeichnete Sie eine kleine Skizze, wie wir am besten laufen könnten.

Wir gingen direkt durch die Berge, auf großen, kleinen und noch kleineren Wegen. Wir sahen die Spuren des großen Waldbrands, der vor mehr als 10 Jahren auf Kreta wütete: viele geschwärzte Kiefern und Fichten. Wir genossen die Wanderung, nur sahen wir nirgendwo Schinokapsala und natürlich kamen wir auch niemanden entgegen. Es waren auch keine Häuser hier.

Als wir nur noch wenig Trinkwasser in unseren Flaschen hatten beschlossen wir zurückzugehen.

Als wir in die Richtung vom Meer gingen, sahen wir in der Ferne endlich das Dorf Achlia. In dem Taverne am Strand hatten wir ein leckeres Essen und danach waren wir genug Erfrischt, um die 4 Kilometer nach Aghia Fotia zu laufen. In unsere Studio angekommen, packten wir sofort unsere Badesachen und gingen schnell zum Strand. Das kühle Meerwasser entfernte schnell alle Hitze und Müdigkeit. Als wir Marie-Jan am nächsten Tag sahen, sagten wir ihr, dass die gezeichnete Route nicht wirklich gut war.

Schmetterling Schlucht

Als Liebhaberin von Wandern und Natur wusste Marie-Jan viel über die Gegend und sie hatte auch gesagt, dass es eine schöne Schlucht gab in die Richtung des Dorfes Koutsouras: die Schmetterling Schlucht.

Wenn wir einige Tage mit einem Mietwagen im östlichen Teil die Insel unterwegs waren, fuhren wir an Koutsouras vorbei. Wir versuchten der Schlucht zu finden, aber wir fanden nichts. Im Bergdorf Pefki haben wir eine Schlucht in die Richtung vom Meer gesehen. Dies wurde deutlich mit Zeichen markiert.

Auf dem Rückweg nach Aghia Fotia kamen wir zum dritten Mal an Koutsouras vorbei, halten an einem Parkplatz in einer Art Park an und schauten uns das Park an. Das war der Nationalpark von Koutsouras. Direkt neben dem Eingang sahen wir ein heruntergekommener Kiosk und halb zerstörte Toiletten. Es sah ziemlich vernachlässigt aus. Wir haben hier auch einen Teich gesehen, der alles enthielt, aber keine Fische oder Frösche: ein kretischer Teich, mit viel Abfall.

Neben diesem Teich sahen wir ein Flussbett und manchmal ist das auch ein Schlucht. Wir hatten den Eindruck, dass wir die Schmetterling Schlucht entdeckt haben. Wir gingen parallel dem Flussbett weiter. Hier wurden viele verschiedene Bäume und Sträucher gepflanzt: ein echter Park. Wir kamen näher und näher an die Berge und gerade als wir dachten das wir nicht weiter könnten bog der Weg ab und hier sahen wir gelbe Punkte und "Steinmännchen".

(Steinstapel) Das war also wirklich die Schlucht. Es war schon fast sieben Uhr Abends und wir würden am nächsten Tag zurückkehren.

Am nächsten Morgen parkten wir das Auto wieder am Parkplatz, zogen die Wanderschuhe an und gingen durch den Park in die Richtung von die Berge. Wir hatten gehört von Marie-Jan, dass der Schlucht nicht schwierig war. Nur am Anfang musste man ungefähr 3 Meter klettern. Aber es gab da ein Seil als Hilfe.

Bald kamen wir zu eine Bucht, umgeben von Bergen und Felsen. Gerade als wir dachten, das wir nicht weiter könnten, sahen wir ein Seil mit mehrere Knoten an der Felsen. Dies war das Seil, das Marie-Jan meinte. Und es war definitiv ein 3 Meter Aufstieg !!!

Natürlich musste ich am Seil ziehen. Es war fest. Aber abseilen war nie meine Stärke. Waren. Als wir uns umsahen, um zu sehen, ob wir wirklich nicht anders hoch kommen könnten, entdeckten wir eine Ast gegen die Felsen. Es sah aus, als ob es hier platziert wurde um auf Felsen zu klettern (also gab es mehr Leute, die das Seil nicht benutzen wollten) Auch hier waren die Felsen ziemlich steil und der Ast stand fast aufrecht gegen die Felsen. Glücklicherweise hatte der Ast viele kleine Seitenzweige, auf die man seine Füße stellen könnte.

Ich war so froh, dass ich nicht mit das Seil klettern musste, das ich mutig zuerst in den Ast klettern wollte. Arno würde mir dann den Rucksack zu werfen und er würde Folgen. Die erste Hälfte war nicht schlecht: Die Ast stand fest (natürlich hatte ich das überprüft), aber ich habe ziemlich kurze Beine und als ich fast oben war, stand ein Fuß auf einen Seitenzweig, aber ich konnte der nächste Zweig nicht erreichen. Arno ermutigte mich: Du schaffst es... du wagst es ... aber es hat nicht geholfen. Außerdem machte ich mir Sorgen um mein Gleichgewicht. Auf einmal packte ich meinen Fuß mit den Händen und nach einem kurzen Gebet gelang es mir, mein anderes Bein etwas höher zu bringen. Ich war fast da! Es hat geklappt!

Arno warf mir den Rucksack zu und als ob er es täglich tat, kletterte er den Ast hinauf. Er hat auch viel längere Beine als ich. Ich erinnerte mich, dass Marie-Jan gesagt hatte, das man diese Schlucht nur in diese Richtung gehen könnte. Man konnte diese Felsen nicht hinuntergehen. Vielleicht war es möglich mit dem Seil, etwas abseilen.

Wir gehen immer gerne eine anderen Weg zurück und brauchten nicht hier abseilen. Die Schlucht war atemberaubend und machte ihrem Namen alle Ehre. Es gab Wasser im Fluss und es gab viele verschiedene Arten von Schmetterlingen. Die Schlucht war auch sehr abwechslungsreich: Büsche, durch die man gehen musste, Felsen, über die man klettern musste, und Ziegenpfade höher in den Bergen. Die Route war deutlich mit gelben Punkten auf Bäumen und Felsen und mit großen und kleine Steinhaufen markiert. Die Straßen entlang den Bergen waren vom Boden aus fast unsichtbar. Wir sind immer höher gestiegen und haben an Orte, wo die Route nicht deutlich markiert war, Steinhaufen niedergelegt.

Marie-Jan hat uns erzählt, dass die Schlucht endet bei eine kleine Kapelle und dass man von dort durch die Berge zurückkehrt zum Küste.

Gerade als wir die schöne Aussicht genossen, sahen wir etwas Weiß in der Ferne, eine Kapelle. Wir haben dort im Schatten unter den Olivenbäumen gegessen und getrunken. Es war ein Uhr und es war schon sehr heiß.



Nachdem wir auf dem Plan die richtige Route gesucht hatten gingen wir weiter. Wir wussten, in welche Richtung wir vom Sonnenstand aus gehen sollten, aber Natürlich liefen die Wege nicht in diese Richtung. Und wir haben niemanden getroffen zu dem wir nach dem Weg fragen konnten.

Ein Auto stand in einem Olivenhain, aber niemand war hier zu sehen. Wir haben noch eine Weile gewartet in der Hoffnung, dass der Besitzer des Autos zurück kam, aber das war nicht der Fall. So weiter ging es.

Überall in den Olivenhainen liegen schwarze Wasserschläuche, zum bewässern, und ein kurzes Stück entfernt war einer von diesen Schläuchen war Kaput: ziemlich viel Wasser spritzte heraus. Wir haben sofort unsere Kappen klatschnass gemacht und uns erfrischt. Wir hatten nicht so viel Trinkwasser mehr dabei, aber wir wagten es nicht, das "Bauernwasser" zu trinken. Erfrischt gingen wir weiter. Endlich sahen wir weit unter uns das Meer. Wir waren fast da!

Laut Karte waren die Bergen, auf denen wir gingen, über 500 Meter hoch und dies glaubten wir sofort. Die Schotterstraße war ziemlich steil und mit viele scharfe Kurven. Wir haben ein paar Mal eine Abkürzung gemacht und sind gerade den Berghang hinunter gerutscht. Einige Stücke waren ziemlich steil und irgendwann sahen wir eine tote Ziege. Und wenn sie hier überhaupt vom Berg fallen müssen wir vielleicht aufpassen.

Inzwischen war unser Trinkwasser fast alle. Vom Berg aus versuchten wir einen kurzen Weg zu nehmen zum Parkplatz im Park, aber einmal am Fuße der Berge konnten wir nur über die Asphaltstraße entlang der Küste laufen. Der Parkplatz war noch mindestens drei Kilometer entfernt !!! 3 Kilometer zu Fuß ist für uns kein Problem, aber

Nach einer Schlucht Wanderung und einer Bergwanderung um drei Uhr nachmittags, in der heißen Sonne ohne Wasser über den heißen Asphalt laufen macht kein Spaß ... es waren lange Kilometer.

Als wir endlich an unserem Auto ankamen, haben wir sofort die Wanderschuhe getauscht vor Sandalen und fuhren direkt in das Dorf Koutsouras, zum Essen und Trinken! Wir hatten auf einer Terrasse am Wasser unsere Feuchtigkeitsmangel schnell wieder aufgefüllt (zum Glück haben sie überall Flaschen Wasser). Das Omelett, das wir hier bestellt haben, war sehr enttäuschend, es war das schlimmste Omelett, das wir gegessen hatten. Ich habe alles gegessen, weil zu dieser Zeit war Essen wichtiger als Geschmack.

Als wir gegen fünf Uhr in unserer Studio in Aghia Fotia ankamen, gingen wir sofort zum Meer und einmal ins kühle Wasser vergisst man schnell alle Elend.

"Tier tag"

Am nächsten Tag würden wir an die Nordostküste der Insel fahren und in das Küstendorf Pachia Amos haben wir ein starkes Beispiel für kretischen Service erlebt. Wir saßen auf einer Terrasse und bestellten ein Café Frappé (Eiskaffee) und wir wollten gerne "Süßigkeiten" dabei (leckerer süßes Gebäck). Der Besitzer der Taverne hatte dies jedoch nicht, aber es war kein Problem. Er würde etwas arrangieren.

Er lief weg, zu einer schmalen Straße und kam etwas später völlig verschwitzt zurück mit 2 Untertassen mit darauf große Stücke "Süßigkeiten". Mit strahlendem Gesicht legte er es für uns auf dem Tisch. Wir waren sehr überrascht und fragten ihn, wo er dies so schnell arrangiert hatte. Er erzählte, dass die Bäckerei weiter unten in der Hauptstraße "Süßigkeiten" hatte !!! Das war Service.

Als wir abends wieder in Aghia Fotia waren, gingen wir essen bei "To Potami", eine der Tavernen im Flussbett. Wir wollten gerne Stifado essen, aber sie hatten dies nicht jeden Tag auf der Speisekarte. Wir würden uns dann einig, dass wir am Donnerstag Stifado haben würden. Dann konnte die Mutter einkaufen gehen, wurde uns gesagt. Letztes Jahr haben wir oft Stifado in Gouves gegessen und wir finden es eines der besten Gerichte Kreta. Wir machen es auch regelmäßig zu Hause in den Niederlanden, aber genauso gut wie auf Kreta wirst du es nie bekommen.

Als wir uns am Donnerstag an einen Tisch in der Taverne setzten, kam einer der Söhne, der eine der am besten Englisch sprach, direkt zu uns und fragte, was wir trinken wollten. Er fragte nicht, was wir essen wollten: das wusste er schon. Ich hatte den Eindruck, dass die Touristen hier kommen niemals Stifado bestellen.

Bald kam er zurück mit einer Karaffe Quellwasser und einer Karaffe Rotwein. Die Familie der Taverne stammt aus das Bergdorf Schinokapsala und dort kommt das köstliche Quellwasser her.

Sie hatten wahrscheinlich auf uns gewartet, weil der Junge man fast unmittelbar danach zurück kam mit zwei Tellern, gefüllt mit Stifado und einem Korb mit Brot und ein Salat. Diese Stifado sah ganz anders aus, als wir es gewohnt waren: es sah eher nach Suppe aus. Der Geschmack war sehr gut, aber nach ein paar Bissen entdeckte ich kleinen Knochen ins Fleisch und ich vermutete, dass wir echtes Stifado aßen: Kaninchenfleisch !!! Das Original Rezept besteht aus Kaninchenfleisch, aber normalerweise wird Ziege oder Rindfleisch verwendet.

Als der Sohn zurückkam, und fragte, ob es schmeckte, fragte ich ihn, ob es Kaninchenfleisch sei. Er sah total begeistert aus: dass wir das bemerkt haben! Er sagte das es tatsächlich "Koenelli" war (das griechische Wort für Kaninchen). Als er etwas später wegging, sagte Arno, dass ich es mir einfach so ansehen musste: in den Niederlanden hatte man die Kühe, Kuh Bertha 1 und Kuh Greta 3, und hier auf Kreta hatten Sie Kuh Nelli! Der Großvater der Familie war immer in der Taverne und er sah uns mit einem Lächeln den Stifado essen. Ich bekam den Eindruck dass Mutter überhaupt kein Fleisch kaufen musste, aber das dieser Opa selbst in die Berge ging, um Kuh Nelli persönlich zu erschießen!

Es war wirklich eine Nacht der Bestien heute Abend, denn als wir gerade fertig waren beim Essen sah ich eine Kakerlake auf dem Boden laufen und wie wir in unserer vorherigen Studio in Achlia waren, haben wir viele Kakerlaken gesehen, ich war sofort mit meinen Füßen auf einem leeren Stuhl. Der Sohn sah das Biest auch und es war "nicht gut", er trat ihn sofort tot. Andere niederländische Touristen sahen die Kakerlake ebenfalls und dachten, es sei eine süßer Käfer.

Ich saß den Rest von der Abend mit meinen Beinen auf dem Stuhl und sah mich oft um, aber zum Glück waren keine Bestien mehr da.

Wenn Sie dachten, das wäre alles, dann haben Sie es falsch, denn nachts wurde ich 3:30 Wach vom Rascheln auf dem Schlafsofa neben unserem Bett. Da waren unsere Taschen, unser Gepäck und einige Plastiktüten liegen. Ich habe Arno geweckt und bin unter das Laken gekrochen. Arno hat die Taschen und Plastiktüten ausgeschüttelt und gerade fertiggestellt das nichts da war. In dem Moment, als ich es wagte, wieder über das Laken zu schauen, sah ich ein Tier entlang der Wand zum Balkon rennen.

Was war jetzt passiert: weil es so heiß war, hatten wir heute Abend zum ersten Mal die Fenster und die Fensterläden offen gelassen (dumm, dumm, dumm) und dieses Biest hatte davon profitiert. Bei näherer Betrachtung hatten wir Abends schon mal Rascheln und Grollen im Busch vor unserem Balkon gehört, aber im Dunkeln haben wir nichts gesehen und tagsüber haben wir nichts gehört.

Wir haben sofort die Fensterläden richtig geschlossen und konnten wir wieder ruhig schlafen.

Am nächsten Morgen sagten wir es Marie-Jan, und sie versicherte uns: das waren keine Ratten oder ähnliches, weil auf Kreta sind keine Ratten, das waren kretische Mäuse !!! Sie würde sich darum kümmern und "Klebebretter" in der Nähe unseres Balkons hinlegen und das Problem wurde gelöst.

Am nächsten Abend saß ich nicht ganz ruhig auf dem Balkon, aber zum Glück hatten die Katzen in der Nähe auch „Mäuse“ im Busch entdeckt und ab und zu gab es viel Lärm und Rascheln. Ich glaube den Katzen hatten diese Abend ein gutes Essen.

Am Tag der Abreise hatten wir vereinbart, wieder in die Taverne „To Potami“ zu gehen für ein leckere Stifado. Wir genossen dann Kuh Nellie 2, die deutlich größer und dicker war dann die vorherige Kuh Nellie.

Der Bus nach Heraklion fuhr um 18 Uhr ab und obwohl es schwer war, uns zu verabschieden, hatten wir Spaß von der schönen Fahrt über den engsten Teil Kretas.